

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denen gegenüber unsere Truppen nach vergeblichen Versuchen, sie durch Offensivstöße neuer, im Raume westlich Rohaczyn versammelter Armeeteile zu entlasten, gegen Lemberg und Mikolajow weichen mußten.

In allen diesen Kämpfen erlitten unsere braven Truppen, hauptsächlich durch die an Zahl weit überlegene, auch aus modernen schweren Geschützen feuernde feindliche Artillerie große Verluste.“

Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse“, Koda Koda, berichtet seinem Blatt über die erste Lemberger Schlacht: „Welche Strapazen unseren wackeren Infanteristen dort jenseits von Lemberg zugemutet werden mußten, davon macht sich niemand eine Vorstellung, der die Dinge nicht miterlebt oder von Teilnehmern geschildert gehört hat. Es sind beispiellose Anspannungen des Körpers und des Geistes, wie sie nur im Krieg allein, im Frieden aber nicht einmal unter den ausgefuchtesten schwierigsten Verhältnissen verlangt und ertragen werden können.

Seit zehn Tagen liegen unsere Infanteristen im Kampf, stecken seit zehn Tagen in ihren Kleidern, ebenso viel Nächte schlafen sie auf bloßer Erde — stehen Stunde um Stunde auf dem Quivive, unter Gottes freiem Himmel, unter einem Wollenbruch von Geschossen im Angesicht des Feindes und des Todes.

Zehn Tage tragen sie in Marschhausrüstung Tornister mit Feldgeräten. Sie zu verpflegen, ist bei Tageslicht sicherlich nicht möglich. Wenn es angeht, fährt, sobald es dunkel wird, die Feldküche zu den Reservisten vor. Den Reservisten obliegt dann die Menschenpflicht, die Kameraden in der Schwarmlinie mit Nahrung zu versehen und vielleicht abzulösen. Da und dort mag einer die Konservenbüchse seiner eisernen Ration aufgebrochen, das kalte Fleisch gierig verschlungen haben.

Kein Schlaf für die Müdesten. Ein großer Teil der kämpfenden Regimenter wird auch bei Nacht auf Gefechtsvorposten liegen, in der Schwarmlinie mit dem Gewehr in der Hand, ewig aufgeschauert durch Trugbilder, in steter Erwartung feindlicher Ueberfälle. Hinten, ein-, zwei-, dreitausend Schritt weit hält die Artillerie. Die Geschütze sind für den Nachtschuß eingerichtet.

Daß solche zehntägige Schlachten in Europa möglich sind, ist ein Wunder, so unbegreiflich, wie die Fähigkeit des Körpers, sich auch diesen Ueberspannungen noch anzupassen. Der kräftigste Muskel müßte da den Dienst versagen, wenn die Seele nicht erfüllt wäre von Soldatentugend. Wir werden von dem Leiden, dem Heldennut unserer ostgalizischen Armeen erst nach dem Feldzuge hören und dann erschauern vor der Größe der Erlebnisse. Welches ihr Schicksal immer werden mag, ob ihnen Erfolge erblühen oder nicht, unsere Soldaten der Lemberger Front sind Helden, jeder einzelne ein Leonidas und Mucius Scävola zugleich.“

Die Räumung Lembergs

Am 3. September räumten die österreichisch-ungarischen Truppen Lemberg, um die offene Stadt vor einer Beschießung zu bewahren, und weil ihnen für die bald darauf beginnende neue Offensive strategisch wertvollere Stellungen angewiesen worden waren. In einer halbamtlichen Erklärung, die die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht, heißt es: „Die Räumung erfolgte methodisch ohne jegliche Ueberstürzung als dringend gebotene und einzig richtige strategische Maßregel, deren weiteres Hinausschieben schwere Nachteile sowohl für die Armee wie für die Bevölkerung der Stadt hätte nach sich ziehen können. Wichtige militärische operative Rücksichten erheischten die Räumung der Stadt. Vom rein menschlichen Standpunkte und vom Gesichtspunkte der Opportunität hätte es nicht den geringsten Sinn gehabt, die offene Stadt den Gefahren einer Beschießung auszusetzen.“